54.

Der Fuchs und der Bock.

Ein Fuchs war in einen Brunnen gefallen, und versuchte es lange vergebens, wieder herauszukommen. Zum Springen war es zu hoch, und zum Klettern waren die Wände des Brunnens zu glatt und gingen auch überdies gerade in die Höhe.

Schon gab er alle Hoffnung auf, als ein Bock oben an den Rand des Brunnens kam. „Ist das Wasser gut?" rief der Bock ihm zu. — „Sehr gut," sagte der Fuchs, „und von so herrlichem Geschmack, daß ich fast fürchte, ich habe gar zu viel davon getrunken. Komm herunter und versuche es selbst. Es ist herrlich hier im Wasser."

Als der Bock dies hörte, sprang er sogleich, ohne weitere Ueberlegung, in den Brunnen. Der Fuchs aber nahm schlau die Gelegenheit wahr, und unterstützt von den Hörnern des Bocks, gelang es ihm, aus dem Brunnen zu kommen. Als er oben war, hüpfte er fröhlich herum, und sagte höhnisch zu dem armen Bocke: „Schönen Dank, mein lieber Herr Bock, daß Ihr mir glücklich aus dem verwünschten Brunnen heraus geholfen habt. Nun könnt Ihr auch dafür von dem herrlichen Wasser trinken, so viel als Euch beliebt, bis ein Anderer kommt und Euch wieder heraushilft." Ich muß aber eilen, nach Hause zu kommen.

Der hinterlistige Fuchs lief nun, was er konnte, davon, ohne sich um den armen Bock, durch den er sein Leben gerettet hatte, weiter zu bekümmern.

Gar mancher Mensch, dem Fuchse gleich,
Ist an sehr schönen Worten reich.
Er schmeichelt Dir, er locket Dich:
Dich zu verderben, zu retten sich.

Des Gleißners Worten trau' d'rum nicht,
Wenn er auch noch so lockend spricht;
Läßt Du Dich täuschen durch den Schein,
Wirst Du davon das Opfer sein.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056303